

KURZBRIEF

der Mitgliedsvereine des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege

Menschlichkeit, Menschenrechte und Resozialisierung

Unter diesem Titel stand die diesjährige Tagung der Verbände der Straffälligenhilfe in Bad Boll. Gleich zwei Premieren konnten die ca. 60 Tagungsteilnehmenden miterleben.



Pfarrer Wolfgang Mayer-Ernst, neuer Fachbereichsleiter „Recht und Gesellschaft“, führte mit Bravour durch seine erste Tagung als Studienleiter, Generalstaatsanwalt Achim Brauneisen, früher schon öfters Gastredner bei Tagungen in Bad Boll, führte zum ersten Mal als Vorsitzender des Verbands Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V. in die seit 1976 jährlich stattfindende Tagung ein. Er begrüßte die Teilnehmenden und führte aus, dass Straffällige keine Lobby haben. Deshalb seien Tagungen wie diese, die sich mit der Problematik von Straffälligen und deren Rechten befassen, besonders wichtig. Er betonte das Recht auf Bildung auch im Vollzug; hier arbeiten das Justizministerium mit dem Kultusministerium und der Freien Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg eng zusammen. Diese Zusammenarbeit dient auch als Vorbild für andere Bundesländer. Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jörg Albrecht legte eindrucksvoll die verfassungsrechtlichen Grundlagen der Resozialisierung im Grundgesetz, in

der Europäischen Menschenrechtskonvention und im Völkerrecht dar. Eine wesentliche Basis bildet der Menschenrechtspakt von 1966. Die grundgesetzrechtlichen Regelungen in Art. 2 GG in Deutschland haben Vorbildfunktion für europäische und internationale Regelungen. Die praktische Bedeutung der Menschenrechte in der Straffälligenhilfe führte Prof. Dr. Wulf an mehreren Beispielen vor. So zeigte er auf, dass die Freie Straffälligenhilfe eine Ergänzungsfunktion zur staatlichen Hilfe hat, die wiederum für die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Gesundheit, Wohnung und Arbeit zuständig sei. Auch übernehme die freie Straffälligenhilfe eine Ausgleichsfunktion in den Feldern, in denen der Staat nicht tätig ist. Als Beispiele nannte er die Nachsorge, das Eltern-Kind-Projekt und den Täter-Opfer-Ausgleich im Vollzug. Er betonte die Notwendigkeit der Evaluation von Behandlungsprogrammen der Straffälligenhilfe. Ein besonderes Problem stelle auch der Umgang mit alten Gefangenen und deren speziellen Bedürfnissen dar. Ein Sterben in Freiheit, ggf. auch begleitet, sollte ermöglicht werden. Anschaulich bebildert waren die Beiträge der Referenten, die über verschiedene Projekte im Ausland und ihre Erfahrungen damit berichteten. Der Bewährungshelfer im Justizministerium Herbert Henes berichtete über den Aufbau der Bewährungshilfe im Kosovo nach deutschem Vorbild und den dazugehörigen Ausbildungsgängen. Thomas Müller, Anstaltsleiter der JVA Bruchsal, zeigte auf, dass nicht nur das deutsche Recht, sondern auch die Rechtspraxis und die Umsetzung des Rechts ein Exportgut sind. Seit weit über 10 Jahren pflegt die JVA Bruchsal intensive Kontakte zu Strafvollzugsanstal-

ten der Russischen Föderation und Armenien. Eine Vielzahl von Vollzugsbeamten aus diesen Ländern konnte durch Hospitationen Einblick in die Vollzugspraxis in Baden-Württemberg gewinnen. Klaus Schwarz, langjähriger Bewährungshelfer, arbeitete 2002 bis 2005 vorwiegend mit straffälligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in und außerhalb der Gefängnisse auf den Philippinen. Der Gedanke der Resozialisierung ist in der dortigen Gesellschaft noch nicht verankert. Deren vorherrschender Gedanke ist, einer Straftat mit einer entsprechend harten Strafe zu begegnen, um den Täter von weiteren Verfehlungen abzuhalten. Entsprechend hart sind dort auch die Lebensbedingungen der Inhaftierten und Entlassenen. Pfarrerin Kathinka Kaden gab ethische, philosophische und (kirchen-)geschichtliche Impulse zum Thema Menschlichkeit und Menschenrechte. In ihrem Referat ging sie hauptsächlich auf die

sich komplementär ergänzenden Athener und Jerusalemer Modelle der Menschenrechte ein. Prof. Dr. Michael C. Hermann, auch Referatsleiter im Kultusministerium, legte mit seinem Vortrag „Recht auf Bildung“ ferner die Grundlagen für die nachfolgenden Gruppenarbeiten, die von den Mitgliedern der Steuerungsgruppe moderiert wurden. In Baden-Württemberg liegt die Bildung von Inhaftierten in der Zuständigkeit des Justizministeriums. Pro Jahr nehmen hier ca. 900 Teilnehmer an schulischen oder beruflichen Qualifikationsmaßnahmen in Gefängnissen teil. Trotz anerkannt hoher Qualität muss das Angebot weiter auf die Bereiche der Allgemeinbildenden Schulen und den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt abgestimmt werden. Hierzu ist eine enge Kooperation aller an diesem Prozess beteiligten Institutionen notwendig. Die Verbände der Straffälligenhilfe werden sich aktiv an diesem Prozess beteiligen.

Ältere Gefangene

In der Vergangenheit wurde im Kurzbrief des Badischen Landesverbandes ab und an über die Problematik des demografischen Wandels verbunden mit der Zunahme älterer Gefangener berichtet. Baden-Württemberg ist in dieser Hinsicht mit einer spezialisierten Hafteinrichtung für Senioren und einem landesweit funktionierenden Netzwerk der Straffälligenhilfe, das selbst in schwierigen Entlassungssituationen älteren Häftlingen adäquate Hilfe anzubieten in der Lage ist, in einer privilegierten Situation. In einem Radiobeitrag im Deutschlandfunk vom 27. Juni 2014 mit dem Titel „Diebische Rentner - Kriminalität Ü60 steigt“ stellte der Kriminologe der Ruhr-Universität, Prof. Dr. Thomas Feltes, zum Thema „ältere Gefangene“ u. a. Folgendes fest:

„Zum einem werden die Kriminellen auch älter, weil sich der Kegel in der Gesellschaft verschiebt und weil die Menschen eben einfach älter werden. Insgesamt haben sie auch mehr Chancen, mehr Straftaten zu begehen. Das ist

ein Aspekt. Der andere Aspekt ist eben, dass zunehmend ältere Menschen in der Gesellschaft in Situationen kommen, wo sie dazu verleitet werden, Straftaten zu begehen“.

Der Moderator der Sendung Klaus Deuse präsentierte zum Thema aktuelle Zahlen: „Die Zahl der Tatverdächtigen jenseits des 60. Lebensjahres stieg bundesweit seit dem Jahr 2002 um 8 % und hat mit über 153.000 pro Jahr einen Höchststand erreicht. Und das, so Kriminologe Feltes, liegt nicht allein an der demografischen Entwicklung“.

Der Kriminologe Feltes führte hierzu weiter aus:

„Und, was eben hinzukommt, ist, dass ihre ökonomische Basis zunehmend wegbricht. D. h., die Renten, die im Moment noch sehr gut sind, werden in einigen Jahren schwächer werden, weil das Einkommen einfach zurückgeht und zurückgegangen ist in der Vergangenheit und die Belastungen stärker werden“.

6. Qualitätswerkstatt im Eltern-Kind-Projekt-Chance Tagungsbericht

Das Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg (Zusammenschluss des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege,

dem Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg und dem Paritätischen Baden-Württemberg) hatte zur 6. Qualitätswerkstatt

im landesweiten Eltern-Kind-Projekt eingeladen und 25 Fachleute aus den beteiligten Vereinen sind am 26.05.2014 dieser Einladung nach Stuttgart gefolgt.

Horst Belz eröffnete die Tagesordnung mit seinem Bericht über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Thema „Kind und familiengerechte Besuchsräume“. Zielsetzung der Arbeitsgruppe war, umfassende Sensibilisierung des Vollzugs für Kinder als Besucher zu ermöglichen. Dies soll künftig u.a. über anstaltsinterne Fortbildungen geschehen.

Oliver Kaiser gab einen Überblick zu den aktuellen Zahlen, Daten und Fakten im Eltern-Kind-Projekt.

Ltd. Regierungsdirektor Harald Egerer von der JVA Freiburg erläuterte in einem weiteren Tagesordnungspunkt die Handhabung und den Nutzen des Strafvollzugsgesetzes zur Förderung der Eltern-Kind-Beziehung. Er ging hierbei auf die rechtlichen Rahmenbedingungen für Telefonate, Besuch, vollzugsöffnender Maßnahmen etc. im Strafvollzug ein.

Frau Zwönitzer vom Universitätsklinikum Ulm referierte zum Stand der Evaluation im Eltern-Kind-Projekt. Die vorliegenden Erkenntnisse sprechen eindeutig für die Wirksamkeit des Projekts und machen überdies deutlich, dass die Kinder von Inhaftierten hohen Belastungen ausgesetzt sind. Zudem erläuterte Frau Zwönitzer in einem kenntnisreichen Referat zum Thema Familiengeheimnisse. Hierbei ging es insbesondere um das Thema „Lügen und Umgang mit Legenden“ - wenn Kindern in den Familien der Verbleib des inhaftierten Elternteils verschwiegen wird (Vater ist auf Montage).

Eine abschließende Plenumsdiskussion zu offenen Projektfragen sowie zur Zusammenfassung der Ergebnisse und Festlegung der Themenschwerpunkte für die 7. Qualitätswerkstatt (bei der versucht werden soll, den Sozialdienst Justizvollzug thematisch und personell besser einzubinden) rundeten die 6. Qualitätswerkstatt ab.

Alle Zahlen, Daten und Fakten sowie die gehaltenen Vorträge können auf der Homepage des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege (www.badlandverb.de) unter „Aktuelle Informationen“ eingesehen werden.

Transnationale Fachtagung zum Thema „Übergänge von Haft in Arbeit“

Die wichtige Bedeutung von Arbeit und Ausbildung für die Wiedereingliederung Strafgefangener ist in Fachkreisen unumstritten. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und dem Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt werden ehemalige Straffällige verschärft als Potenzial für den Arbeitsmarkt gesehen. In diesem Zusammenhang kommt einem autorisierten Übergangsmanagement von Haft in Arbeit künftig eine zentrale Bedeutung zu. Der Paritätische Baden-Württemberg hat hierzu am 15.05.2014 zur Fachtagung „Übergänge von Haft in Arbeit“ eingeladen, bei der anlässlich der Transnationalen Projekte von ISA (Integration straffälliger Frauen und Männer in Arbeit) Möglichkeiten zur Optimierung des Übergangsmanagements diskutiert und aufgezeigt wurden. Die Fachtagung war u.a. mit Vertretern aus Justiz, Strafvollzug, Bewährungs- und freie Straffälligenhilfe, Arbeitsverwaltung und Wissenschaft sehr gut besucht

In seinem Grußwort betonte Justizminister Rainer Stickelberger die große Bedeutung von schulischen und beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen im baden-württembergischen Strafvollzug. Der Strafvollzug allein kann jedoch dieser Aufgabe zur Integration straffälliger Menschen auf dem Arbeitsmarkt nicht gerecht werden und ist daher auf Kooperationspartner angewiesen. Insofern kommt einem optimierten Übergangsmanagement künftig eine größere Bedeutung zu, um u.a. durch bessere Vernetzung der Akteure den Rückfall von Haftentlassenen zu vermeiden.

Im Hauptvortrag der Fachtagung ging Wolfgang Wirth, Leiter des kriminologischen Dienstes Nordrhein-Westfalen, mit seinem Referat „Übergänge von Haft in Arbeit - Eckpunkte für ein gelingendes Übergangsmanagement“ auf das in Nordrhein-Westfalen bereits bestehende Konzept ein, wo schon verbindlich Kooperationsvereinbarungen zwischen Justiz und

Arbeitsverwaltung zur besseren Integration Straffälliger auf den Arbeitsmarkt existieren. Berndt Korten, Projektkoordinator von ISA-trans, stellte die Projektarbeit vor und referierte sehr anschaulich über Erfahrungen und Ergebnisse in einem transnationalen ESF-Projekt.

Am Nachmittag der Fachtagung wurden bei insgesamt vier qualitativ hochwertigen Fachforen folgende Themen erörtert:

- „Alle an einem Tisch“ - Interdisziplinäre Nachsorge im italienischen Strafvollzug
- „Hinter den Mauern“ - Haftanstalten öffnen sich
- „Am Übergang von Haft in Arbeit“ - Zusammenarbeit von Agentur für Arbeit, Jobcenter und Trägern der freien Straffälligenhilfe

- „Nach der Haft“ - Erfahrungen aus einem deutsch-französischen Arbeits- und Friedensprojekt.

Den Abschluss der Fachtagung bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema „Umsetzungsperspektiven eines gelingenden Übergangsmagements von Haft in Arbeit in Baden Württemberg“, bei der die Arbeitsergebnisse der Fachforen einfließen.

Flankiert war die Fachtagung von einer Ausstellung über die laufenden Projekte, bei der auch der Bezirksverein Pforzheim sein Arbeitsprojekt präsentierte.

Die Vorträge und Ergebnisse dieser transnationalen Fachtagung sind auf der Homepage (www.werkstatt-paritaet-bw.de) eingestellt und können dort nachgelesen werden.

Bericht von der 18. Qualitätswerkstatt im Nachsorgeprojekt Chance

Bei der 18. Qualitätswerkstatt, zu der das Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg (Zusammenschluss des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege, Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V. und der Paritätische Baden-Württemberg) am 24. März 2014 nach Stuttgart eingeladen hatte, stand das Thema „Optimierung des Übergangsmagements“ im Vordergrund. Am Nachsorgeprojekt Chance nehmen landesweit aktuell 23 Mitgliedsvereine und nahezu alle Justizvollzugsanstalten teil.

Daten, Zahlen, Fakten zum Nachsorgeprojekt Chance:

Hierzu führte Oliver Kaiser von der Steuerungsgruppe aus, dass 2013 eine Steigerung und somit ein Höchststand der aktenkundigen Fälle zu verzeichnen war. Auch bei den genehmigten Nachsorgevereinbarungen gab es 2013 einen neuen Höchststand. 21 % der Hilfe Suchenden habe von der Aufhebung der Altersgrenze (früher bis 40 Jahre) profitiert. Die Kostenentwicklung pro Fall hat sich im Jahr 2013 nur unwesentlich gegenüber dem Vorjahr verändert.

Übergangsmangement Strafvollzug - Bewährungshilfe (Neustart) - freie Straffälligenhilfe: Zu diesem Themenkomplex stellte Hilde Höll von der Steuerungsgruppe die neue Arbeitsgruppenmethode des „Open Space“ vor. In den fünf Arbeitsgruppen wurde im offenen Dialog zu folgenden Themenbereichen diskutiert:

- Definition und Abgrenzung beim Übergangsmangement
- Konzept Projekt Chance. Passt es noch?
- Termin nach Entlassung / Fehlende Mitwirkung
- Berührungspunkte
- Kommunikationsstrukturen.

Der Rückblick auf das Nachsorgeprojekt Chance und Ausblick auf mögliche Handlungsstrategien mündeten zu Inhalten künftiger Qualitätswerkstätten. Die Zielrichtung ist definiert: Das Übergangsmangement des Sozialdienstes Justizvollzug ist mit den Aktivitäten der Bewährungshilfe und dem Nachsorgeprojekt Chance so zu bündeln, dass jeder Haftentlassene ausreichend über die zur Verfügung stehenden Ressourcen informiert wird.

Die Arbeitsergebnisse sind teilweise als Bild-dokumente auf der Homepage des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege unter „Aktuelle Informationen“ hinterlegt.

Neues Forum installiert: Mitarbeiterwerkstatt Wohnen

Als Veranstaltung des Netzwerkes fand am 25.06.2014 in der Internationalen Jugendherberge Stuttgart unter großer Beteiligung die erste Mitarbeiterwerkstatt der Wohneinrichtungen statt, um verschiedene allgemeine und konkrete Themen, besonders aber die Funktion einer „Mitarbeiterwerkstatt Wohnen“ zu besprechen.

Dieses erste Zusammentreffen der Mitarbeiter im Bereich Wohnen aus allen Vereinen der freien Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg war ein gutes Forum zum fachlichen Austausch. Die Veranstaltung hat gezeigt, welche Vielfalt bereits heute mit den lokal gewachsenen Wohnangeboten besteht und in welche Richtung sie sich weiterentwickeln können.

Neues aus den Vereinen und Verbänden

BV Villingen-Schwenningen: Ohne das Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ wäre ein Rundwanderweg um die Linachtalsperre in Vöhrenbach nicht angelegt worden. Davon überzeugte sich die Staatsanwaltschaft Konstanz, deren Betriebsausflug zu dem imposanten Bauwerk und den touristischen Erschließungsarbeiten rund um den Stausee führte. Der Ausflugsort wurde gezielt gewählt, um sich über das Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ des Villingener Bezirksvereins unter dem Vorsitz von Rainer Horn zu informieren. Der Vöhrenbacher Bürgermeister Robert Strumberger unterstrich vor Ort die Bedeutung der gemeinnützigen Arbeit für die Stadt Vöhrenbach. „Die Stadt hat dadurch sicherlich schon um die 200.000 Euro gespart“, erklärte Strumberger. Dank der gemeinnützigen Arbeit der straffällig gewordenen Menschen unter der

aktiven Anleitung von Sozialarbeiter Christian Muthmann würde durch das angelegte Wegesystem der „typische Schwarzwaldsee für Familien und Wanderer erlebbarer“. Oberstaatsanwalt Joachim Speiermann regte sogar an, den Weg nach dem Erbauer Christian Muthmann zu benennen.

BV Pforzheim: Die Pforzheimer Zeitung in ihrer Ausgabe vom 6. Juli 2014 berichtete unter der Überschrift „Street-Art hinter Gittern“ über ein Kunstprojekt des BV Pforzheim, welches im Sommer in der JVA Pforzheim stattfand. Unter der Leitung von Sebastian Bauer und des Vollzugsbediensteten Dieter Gottschlich sei es gelungen, in diesem Projekt jungen Häftlingen moderne Kunst näherzubringen und sich in selbst angefertigten Werken mit dem eigenen Leben auseinanderzusetzen.

Termine

- 18.09.2014** **Qualitätswerkstatt „Schwitzen statt Sitzen“**
Thema: Einsatzstellen gemeinnütziger Arbeit
- Nutzen, Einsatzmöglichkeiten, Bedarfe -
Ort: Jugendherberge Stuttgart, Haußmannstr. 27,
70188 Stuttgart.
- 17.11.2014** **Qualitätswerkstatt im Nachsorgeprojekt Chance**
Thema: Migration und Delinquenz
Referent: Dr. Dietmar Czycholl, Freudenstadt
Ort: Jugendherberge Stuttgart, Haußmannstr. 27,
70188 Stuttgart.
- 28./ 29.11.2014** **Zwischen Macht und Ohnmacht**
Erfahrungsaustausch für ehrenamtlich Engagierte
aus Straffälligenhilfe und Gefängnisseelsorge
Veranstalter: Diözese Rottenburg-Stuttgart und
Evangelische Landeskirche Württemberg
Ort: Tagungshotel am Schlossberg, Hildrizhauser Str. 29,
71083 Herrenberg.
- 04.02.2015** **Mentorentreffen**
Thema: Best practice Modelle im 4-Säulen-Konzept
- Bürgerschaftliches Engagement im Strafvollzug? -
Ort: Jugendherberge Stuttgart, Haußmannstr. 27,
70188 Stuttgart.

W.W.

Überreicht durch: